



Auf Goethes Wegen

© Helmut Schläiß, www.hs3.de

Helmut Schläiß gelingt Überraschendes: Seine Fotos führen ins alte Italien

Mit einem schweren, prächtigen Band feiert der Manesse-Verlag, geliebt und gerühmt für seine wunderschöne Bibliothek der Weltliteratur, seinen 75. Geburtstag. Damals, 1944, als Europa in Flammen stand, startete man in Zürich mit einem 900-Seiten-Band, der eine Auswahl der Goethe-Gespräche bot (sowie dem Melville-Roman »Moby Dick«), und es ist natürlich auch eine Reminiszenz an diesen Anfang in rauchverdunkelter Zeit, wenn man, nunmehr in München, zum Jubiläum erneut einen Goethe-Titel wählte, die »Italienische Reise« diesmal, den Bericht Goethes über die Zeit, die er als junger Mann im Süden verbrachte. Italien war das Zauberwort schon in seiner Kindheit. 1740 war Johann Caspar, der Vater, dort gewesen. Er hatte ein dickes Buch darüber geschrieben, auch immer wieder von seinen Eindrücken erzählt und den Sohn später gedrängt, sich ebenfalls im Land umzusehen. Beinahe wäre Goethe bereits im November 1775 dorthin aufgebrochen, doch landete er in Weimar, wo er sich zehn Jahre lang in amtlichen Geschäften aufrieb, ohne seinem Werk Nennenswertes hinzuzufügen. Schließlich blieb nur die

Flucht, die heimliche Abreise am 3. September 1786 in aller Herrgottsfrühe ohne Abschied von den Freunden in Karlsbad, mit denen er eben noch seinen Geburtstag gefeiert hatte, und ohne zu sagen, wohin die Reise ging. Inkognito, als Maler Möller, gelangte er nach Rom, später nach Neapel und Sizilien, ehe er im Juli 1788 schnell und auf direktem Weg nach Weimar zurückkehrte.

Hier, in Italien, fand Goethe wieder zu sich selbst. Er selber sprach von Wiedergeburt, meinte gar im Gespräch mit Eckermann, er sei, »mit meinem Zustande in Rom verglichen, eigentlich nachher nie wieder froh gewesen« und »zu diesem Glück der Empfindung« später nie wieder gekommen. Es dauerte zweieinhalb Jahrzehnte, bis er Ende 1813 begann, aus dem Reisetagebuch und den Briefen an die Weimarer Freunde die »Italienische Reise« zusammenzustellen. Sie erschien 1816 und 1817 in zwei Teilen.

Es gibt viele Ausgaben des Buches, viele sehr schöne und einige, illustriert mit den Zeichnungen Goethes und seiner Zeitgenossen, prächtige. Manesse verlängert die Reihe der

exquisiten Drucke mit einem Band im Querformat, wie es ihn so noch nicht gab. Geprägt wird er von Helmut Schläiß, einem Fotografen, der für die Industrie- und Modebranche arbeitet und sich einen langgehegten Traum erfüllte. »Meine Liebe zu Italien«, schreibt er im Vorwort, »führte mich über viele Jahre immer wieder in den Süden. Venedig, die Toskana, Rom und Sizilien faszinierten mich sehr und bedeuteten für mich im Laufe der Zeit auch eine fotografische Herausforderung.« 2014 nahm er diese Herausforderung an und folgte zum ersten Mal, spartanisch ausgerüstet mit einer Leica M Monochrom mit »Normalobjektiv«, den Wegen, die Goethe damals genommen hat. Das sichtbare Ergebnis seiner drei Exkursionen sind 125 Fotografien in Schwarz-Weiß. Sie machen den Band zu einem Ereignis. Schläiß, und das ist die Überraschung, gelingt es, im Zeitalter des Massentourismus das Italien Goethes mit seinen Plätzen, Straßen, Denkmälern, Häusern, Kunstwerken zu zeigen. Man sieht, so unglaublich es klingt, was der Dichter gesehen hat: den Markusplatz in Venedig, das Colosseum in Rom, die Cestius-Pyra-



© Helmut Schläiß, www.wiss3.de



© Helmut Schläiß, www.wiss3.de

mide, die Via Appia oder die Paläste in Palermo, das alles festgehalten in stimmungsvollen, wunderbar kontrastreichen Aufnahmen, die ganz neue, unverhoffte Ansichten bieten (und mit Sätzen aus dem Goethe-Bericht kommentiert werden). Nichts lenkt ab von der Schönheit der antiken Stätten. Nirgendwo ein Mensch, nirgendwo Merkmale unseres Jahrhunderts. Zu den Vorzügen dieses sensiblen Fotografen mit dem Blick fürs Charakteristische gehört seine offenkundige Geduld. Er nahm sich Zeit. Er wartete, bis der Markus-Platz, über den tagsüber und oft auch nachts Heerscharen von Besuchern ziehen, tatsächlich menschenleer war. Kein Schiff stört seine Bilder, kein Zug, kein Auto, kein Obststand. Man kann sich einbilden, schon Goethe hätte eine Leica besessen. Der Band, makellos in jeder Hinsicht, in limitierter, signierter Auflage auch als Luxusdruck zu haben, bringt nach dem großartigen Fototeil den Text der »Italienischen Reise«, allerdings ohne den zweiten Rom-Aufenthalt, dazu Anmerkungen, eine editorische Notiz sowie ein Nachwort von Denis Scheck, das eingehend über Goethes Zeit im Süden informiert.

Johann Wolfgang von Goethe

»Italienische Reise. Ein fotografisches Abenteuer von Helmut Schläiß mit einem Nachwort von Denis Scheck«

Manesse Verlag, München 2019

336 Seiten

€ 49,80 / Luxusausgabe € 125